

Ein neuer Roman über eine Auswanderungsgeschichte aus dem Jahre 1723.

„Der stumme Barbier“ von Mathias Kaiser

Fragen der Vorsitzenden zur Entstehungsgeschichte

Vorsitzende:

Wie kommt es, dass mein Nachbarsjunge aus der Hannigass aus Jahrmarkt, einen Roman schreibt?

Mathias:

Aus kleinen Jungen werden irgendwann mal große und alte Männer. (lacht) Vor einigen Monaten wusste ich selbst nicht, wie so was geht. Heute denke ich, entweder man kann es oder auch nicht. Gedichte zu schreiben, fällt mir auch leicht. Das alles, glaube ich, ist schwer zu erlernen. Ein gewisses Talent gehört dazu.

Vorsitzende:

Trotzdem hast du es gewagt, ein Buch zu schreiben. Man setzt sich doch nicht einfach hin und hämmert auf die Tastatur.

Mathias:

Gewiss nicht. Was mir unendlich viel geholfen hat, sind die Ortsippenbücher von Franz Junginger und teilweise auch die von Luzian Geier. Viel zu spät bemerkte ich, welche tolle Leistungen und Bemühungen die Vorstände aller Dörfer aus dem Banat für uns machen. Das Engagement der vielen Landsleute, um ein großes nie wiederkehrendes Erbe zu erhalten. Ich wollte auch etwas hinterlassen. Zuerst wurde es ein Familienbuch. Aus den Erzählungen von meiner Oma, sowie von meiner Mutter und Vater machte ich den ersten Schritt im Jahre 2010.

Vorsitzende:

Von einem Familienbuch bis zu einem Roman, da sind doch Welten dazwischen?

Mathias:

Die Grundlage hatte ich, wie schon vorher erwähnt. Wie auch viele andere, wollte ich mehr über meine Vorfahren wissen. Ich musste tief in die Geschichte des 17-ten und 18-ten Jahrhundert eintauchen, um überhaupt zu verstehen, warum unsere Vorfahren auswanderten. Bestimmt gibt es dafür genügende Sachbücher, doch ich wollte unbeirrt von anderen, meine Vorstellungen verfassen. Mein erster Gedanke dabei war; ich schreibe eine einfache Geschichte für meine Kinder.

Etwas zu hinterlassen, damit sie nicht mehr nach Antworten suchen mussten.

Vorsitzende:

Das war vor 10 Jahren, so hast du das erzählt.

Mathias:

Ja, das stimmt! Ich hatte so viel an Informationen zusammen und hatte ein Viertel vom Buch schon geschrieben. Doch das Wichtigste fehlte mir noch. Ich versuchte, die Wege unserer Vorfahren zu erkunden, indem ich sie teilweise selbst ging. Ob mit dem Rad, Schiff und auch, zu Fuß. Mit diesen Eindrücken hatte ich ein Bildreiches Portfolio, das mir vorher fehlte.

Vorsitzende:

Und so lange blieb deine Geschichte liegen?

Mathias:

Ich kenne persönlich einen großartigen Schriftsteller, der in meiner Gegend wohnt. Für sein Buch brauchte er auch fast 10 Jahre, um daraus ein Bestseller zu werden. Bei Weitem werde ich hier keinen Vergleich zwischen seinem Werk und meinem machen.

Jahrelang ließ mich der Gedanke nicht mehr los. Es brannte mir buchstäblich unter den Nägeln, dass Angefangene weiter zu schreiben. Und jetzt kommt das, was du meinst. Ich setzte mich hin und schrieb, Stunden, monatelang. Immerhin sind in meinem Buch eine Zeitspanne von 300 Jahre zu überbrücken. Den Leser, dass auf über 300 Seiten zu vermitteln, ist nicht leicht.

Nachdem ich alles fertig hatte, konnte ich zuerst selbst nicht glauben, was vor mir lag.

Vorsitzende:

Wer hat es zuerst lesen dürfen?

Mathias:

Klar meine Frau! Sie hatte mich auch dazu gedrängt, dass Geschriebene unseren langjährigen Freunden und Bekannten, zu geben. Deren Meinung war sehr wichtig, denn sie fehlten bei keiner Buchmesse oder Vorlesungen. Sie hatten auch keinen Bezug zu unserer Geschichte der Donauschwaben. Nach tagelangem Warten und in der Hoffnung, dass meine Schreibweise, die Erzählungen darin, vielleicht nicht den Nerv des Lesers treffen könnte, damit lag ich falsch.

Am 29. Juni 2023 dann dieses Zitat:

„Ich finde es toll, wie Ihre Phantasie sich schriftlich manifestiert. Die Geschichte an sich, also das Thema, ist sehr interessant. Wenn Sie vielleicht ein neues Buch im Kopf haben: Legen Sie los! Ich würde an Ihrer Stelle, auf jeden Fall ein Buch daraus machen, schon als Belohnung für die Arbeit.“

Vorsitzende:

Und hattest du damals schon einen Verlag?

Mathias:

Ich habe mich für einen anderen Weg entschieden, nämlich alles in Selbstregie zu übernehmen. Deshalb kann, wer möchte das Buch »Der stumme Barbier« nur über meine Webseite bestellen. www.kaiserleinbuch.de

Vorsitzende:

Danke für das Gespräch. Bei nächster Gelegenheit würde ich gerne mehr aus deinem Roman erfahren.

Mathias:

Würde mich sehr darüber freuen!

Buchinhalt: Der stumme Barbier.

Für einen Schutzwall gegen die Osmanen, versuchte die Habsburg Monarchie ihr Reich bis tief in die Pannonische Ebene hinein, zu besiedeln. Ein gewaltiger Aufwand, der über Jahrhunderte andauern sollte. Einige der vielen Auswanderer hatten keine andere Wahl, wie zu fliehen. Um der Ungerechtigkeit und der Macht eines Fürstbischofs und seinem Kleriker zu entkommen, wendete Johann sich Hilfe suchend an seinen Freund Thaddäus, einem Dorfpfarrer. Der Entschluss, für immer wegzugehen, vermochte Johann seinem alten stummen Freund nicht zuzumuten. Doch dieser gab Johann und der jungen Hauswirtschafterin die Möglichkeit, den weiten Weg in das Kronland Österreich-Ungarn zu entfliehen. Sie mussten sich den schwierigen Umständen und den Strapazen einer langen Reise stellen, die mitunter nicht immer reibungslos ablief. Die Hoffnung, alle Widerlichkeiten zurückzulassen, wurde ihnen nicht gegönnt. Mit seinem Bluthund, einem blonden Holländer, lauerte der ehemalige Kleriker Justus von Breitenbach ihnen überall auf.